

**BETENDER RUF**

Der Lebensstil eines siegreichen Kriegers ... bewegt sich zwischen einer schwer fassbaren Vergangenheit, einer ungewissen Zukunft und einer unbekannten Gegenwart.

Der Betende Ruf versetzt uns in jene Dimensionen, die das Wesen im Laufe seiner Geschichte als Maßstab für das Leben angenommen hat. Und so hat der Faktor „Zeit" Anfänge und Enden manipuliert; er hat Erträge, Gewinne und Verluste festgelegt; er hat ständiges Warten und Verzweifeln bedingt.

Durch die Beherrschung und Manipulation der Zeit wird erreicht, den Menschen **aus dem Gleichgewicht zu bringen**.

Er verliert im Leben die Orientierung, verliert seine Verankerungen im Universum, und der Glaube wird lau und sogar verbittert, weil er den egozentrischen, selbstverherrlichenden Forderungen nicht gerecht wird.

Die Gleichzeitigkeit der Prozesse: Wenn wir sie auf die Zeit anwenden und die Dreiteilung in „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" aufheben, indem wir sie in **einem Augenblick** verschmelzen lassen, wäre es nicht mehr notwendig, zwischen dem, was geschehen ist, dem, was geschieht, und dem, was geschehen wird, zu unterscheiden.

Und in diesem Maße „vereint" sich das Wesen in seiner Schöpfung, in seinem Universum und in seinem Leben.

Ohne Anfang und ohne Ende löst sich die Zeit auf. Sie verliert an Bedeutung.

Und es wird „zwingend" … jeden Augenblick des Herzschlags, jeden Gedanken, jedes intensive Gefühl „zu erfüllen".

Das Warten *(span.: ‚la espera')* wird zu reiner Hoffnung *(span.: ‚esperanza')* …

Und wir hören auf, Sklaven von Daten, Tagen, Namen zu sein … die nichts anderes sind als Zeichen des Krieges, Zeichen des Triumphs, Zeichen des Gewinns, Zeichen der Bedeutung, die sich offensichtlich je nach dem herrschenden Krieger ändern.

Ohne Zeit wird die Ewigkeit gegenwärtig, die Unendlichkeit wird offensichtlich, und das Bewusstsein weitet sich hin zur Feinabstimmung mit dem Schöpfer Mysterium.

*(2 Minuten Stille)*

Unsere Intellekte verstreichen auf der Suche nach Wissen, Verständnis, Erkenntnis, Entdeckung … Und all dies in einem Streben voller Unruhe und Beklemmung, obwohl wir wissen, dass das Suchen, Entdecken, Lernen, Verstehen … nichts anderes ist als Eitelkeit, die sich nach und nach in neuen – neuen? – Optionen auflöst … und weiteren Optionen! …

Und das Bewusstsein, die Unfähigkeit zu entdecken – nicht aufgrund von Beeinträchtigungen, nicht aufgrund eines „Mangels", nein, sondern aufgrund der angewandten Methode –, nämlich Beherrschung und Kontrolle zu erlangen …

Was nicht stimmt! Es gibt keine solche Beherrschung oder Kontrolle über die Schöpfung, das Universum und den Lauf des Lebens!

Doch der kriegerische Ehrgeiz, Allmacht über **alles** zu erlangen – alles bedeutet alles! –, ist nach wie vor unerbittlich, und er macht sich weder seiner Unfähigkeit bewusst noch – und das ist bezeichnend – der Tatsache, dass die Schöpfung, in der er lebt, das Leben, das er spürt, das Schöpfer Mysterium, das uns umgibt, keine Errungenschaft ist, keine Herrschaft, keine Macht, kein Befehl, kein Gebot, kein Schicksal. Wir wissen nicht, was es ist!

Wir spüren, dass wir ES im Gebet, in der Kontemplation, in der Meditation wahrnehmen … Und ES – das Schöpfer Mysterium – lässt uns entdecken, dass all dieses Konstrukt, das sich das Wesen aufbaut, um etwas zu erreichen, um anzukommen, um zu haben, um zu besitzen, und was es mit dem Schöpfer Mysterium – mit „Gott", um es wortgenauer auszudrücken – identifiziert hat … nicht so ist.

Und der menschliche Anthropomorphismus-Anthropozentrismus hat sich in seinem kriegerischen Eifer eingebildet, dass alles nach einer Hierarchie von Ebenen, Herrschaftsbereichen und Mächten organisiert sei.

Und in diesen Dimensionen ist es nicht möglich, die betende Feinabstimmung, die Feinabstimmung mit dem Schöpfer Mysterium wahrzunehmen, das uns ständig und unaufhörlich neu erschafft.

Der Mensch, der sich an seine Intelligenz, an seine scheinbaren Errungenschaften, seine Herrschaft und Kontrolle klammert, ist stolz auf seine Errungenschaften und fühlt sich – in seiner Eitelkeit – als „Schöpfer".

Dabei setzt er nur ein kleines Puzzle zusammen …, dass er dann aufbauscht.

Es ist notwendig – so legt uns der Betende Ruf nahe –, dass wir uns auf schöpferische, kreative, universelle und belebende Weise orientieren.

Es gibt weder Herrschaft, Kontrollen noch Gebote.

Es gibt sinnvolle Handlungen … aus geteilten Notwendigkeiten heraus.

Es gibt kontemplative Momente, die uns auf unser Dasein und unser Tun ausrichten.

Die beständige Bereitschaft, das Leben offen zu gestalten – in einer Unendlichkeit, in einer Ewigkeit, in einer fortwährenden Schöpfung – ermöglicht es uns, uns zu entfalten und aus der Notwendigkeit heraus eine ständige Überraschung zu entdecken: bei jedem Wort, das wir hören, bei jedem Wort, das wir sagen, bei jeder Geste.

Und in diesem Fluss gibt es keine Dämme, keine Stauanlagen, keine Zurückhaltungen und keine erzwungenen Abwehrmechanismen.

Es gibt ein achtsames Dasein, das sich beim Betrachten zu verorten weiß, ohne zu stören.

*(3:30 Min. Stille)*

Die Verzweiflung der Macht versucht, unsere Menschlichkeit mit Kriterien von Wahrheiten und Garantien zu mobilisieren, die nichts anderes sind als trügerische Erscheinungen der Manipulation.

Angesichts dessen müssen wir wachsam sein…

Und möge die Information unsere kontemplative Lebenseinstellung nicht überschatten, nicht verbergen, nicht ablenken und nicht untergraben.

Es ist offensichtlich, dass Herrschaft und Kontrolle nicht nur ein äußerer Faktor sind. Nein. Sie haben sich so stark ausgebreitet, dass sich – zumindest zeitweise und in den meisten Fällen – jeder als Kämpfer, Sieger oder Besiegter fühlt; begierig auf Revanche oder die Erlangung von Vorherrschaft, voller Sehnsucht nach Anerkennung…

Dieser Hedonismus, der zwischen Angst, Unruhe, Traurigkeit und Hegemonie schwankt.

Ja. Als Menschheit ist es eine Verunreinigung, die zu dieser Lebensweise geführt hat, in der wir uns befinden, und die uns das Gebet als **unangemessen** offenbart und uns die Mittel an die Hand gibt, diesen Weg der Errungenschaften und der Herrschaft umzukehren – hin zu einem demütigen Dasein im Essentiellen, im Notwendigen und in dem Genuss, **sich anzubieten**, **sich zur Verfügung zu stellen**.

***